

Bockige Bärte und klappernde Töpfe – die regionale Vielfalt von Wiesen fördern

Bei Spaziergängen über die Jurahöhen bieten sich immer wieder Gelegenheiten, sich an Wiesen mit Bocksbart, Klappertopf, Esparsetten oder anderen bunt blühenden Wiesenblumen zu erfreuen. Neben ihrer Farbenpracht leisten Blumenwiesen einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität. Im Rahmen von Förderprogrammen sind deshalb viele Blumenwiesen neu angesät worden. Aus Naturschutzsicht ist es dabei wichtig, dass regionales, an die Standortbedingungen angepasstes Saatgut verwendet wird. Der Jurapark Aargau unterstützt Aktivitäten zur Förderung der regionalen Vielfalt «seiner» Blumenwiesen in Zusammenarbeit mit dem Projekt Regio Flora.

Andrea Lips, Projektleitung Regio Flora; Andreas Bosshard, Geschäftsführer HoloSem

In den letzten 50 Jahren sind über 90 Prozent der artenreichen Wiesen aus unserer Landschaft verschwunden. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden von Bund und Kanton, von Naturschutzorganisationen und von der Landwirtschaft viele Anstrengungen unternommen. Aktuell werden in der Schweiz beispielsweise jedes Jahr mehrere hundert Hektaren artenreiche Blumenwiesen neu angesät. Dies geschieht vor allem im Rahmen der Biodiversitätsförderung in der Landwirtschaft, aber auch bei Böschungsbegrünungen im Strassenbau oder als Ersatzmassnahmen bei grösseren Bauvorhaben.

Biologische Vielfalt in Wiesen bedeutet nicht einfach eine möglichst hohe Anzahl an verschiedenen Arten. Vielmehr besitzt jede Region ihre ganz spezifischen Wiesen mit einer regional oft ganz unterschiedlich ausgeprägten Arten-

zusammensetzung. In einer artenreichen Wiese in Küttigen am Jurasüdfuss wachsen andere Pflanzenarten als in einer Wiese auf ähnlichem Standort im Reusstal oder gar im Waadtland oder am Bodensee.

Aber selbst eine Margerite oder Wiesensalbei ist im Fricktal eine andere als im Reusstal. Man spricht in diesem Zusammenhang von innerartlicher genetischer Vielfalt und von Ökotypen, die sich über Jahrzehnte an die spezifischen Klima- und Bodenbedingungen eines jeden Standorts angepasst haben. Will man bei einer Neuansaat die regionaltypische Artenzusammensetzung einer Wiese fördern und die standortheimischen Ökotypen erhalten, muss das Saatgut deshalb aus der jeweiligen Region stammen.

Das im Handel erhältliche Saatgut ist oft wenig

oder gar nicht an die regionalen Gegebenheiten angepasst. Obwohl mit gutem Handelssaatgut schöne, blumenreiche Wiesen entstehen können, ist die grossflächige Verwendung von solchem mit Risiken und Nachteilen für die Erhaltung der lokaltypischen, genetischen und botanischen Vielfalt verbunden. Zwar sind Anstrengungen im Gange, die Mischungen diesbezüglich zu verbessern, doch oft genügen sie noch nicht den Ansprüchen der Regionalität.

«Copy & Paste»- zwei Methoden mit dem gleichen Ziel

Eine mögliche Lösung des Problems ist das «Kopieren» von noch existierenden artenreichen Wiesenbeständen. Dabei kommen vor allem zwei Methoden zum Einsatz.

Die *Heugrassaas* oder *Mahdgutübertragung* entspricht einer früher weitverbreiteten Praxis. Dabei mäht der Landwirt eine artenreiche Wiese, wenn die meisten Samen der Wiesenpflanzen reif sind, und verteilt das Mahdgut direkt auf das gut vorbereitete Saatbett einer nahe gelegenen Empfängerfläche. Grosse Mengen von Samen fallen dabei aus, und es entwickelt sich so innerhalb eines Jahres eine Kopie der Spenderfläche.

Eine andere Methode ist die *Wiesendruschsaas*, auch *Heugrassaas aus dem Sack* genannt. Dabei werden die Samen auf einer artenreichen Wiese aus dem bestehenden Pflanzenbestand heraus gedroschen. Die so geernteten Samen der Wiesenblumen und Gräser werden getrocknet, in Säcke abgepackt und zu einem späteren Zeitpunkt auf der nahe gelegenen Empfängerfläche ausgebracht. Diese Methode ist etwas aufwändiger. Der Vorteil ist jedoch, dass das Saatgut im Gegensatz zur Mahdgutübertragung nicht genau dann ausgesät werden muss, wenn es geerntet wird. Zudem werden oft mehr Arten übertragen,



Direktbegrünung mit der Heugrassaas-Methode entlang eines renaturierten Bachlaufes und auf einer Wegböschung.



Fotos: A. Bosshard



Der «Beetle» kann auch in Steillagen für die Saatguternte eingesetzt werden.



Mit Hydrosaat (Anspritzverfahren) kann Heudrusch-Saatgut auch auf steilen und grossen Flächen ausgebracht werden.
Alle Fotos: A. Bosshard

da das Saatgut von verschiedenen artenreichen Wiesen der Umgebung gemischt werden kann.

Es lohnt sich

Durch die räumliche Nähe von Spender- und Empfängerfläche werden nur Arten angesät, die in der Region heimisch und genetisch ans lokale Klima und die vorhandenen Böden angepasst sind. Untersuchungen zeigen, dass Wiesen, die mit Saatgut aus der Region angesät wurden, im Vergleich zu «konventionell» angesäten Flächen einen langfristig stabileren Wiesenbestand mit einer höheren Artenvielfalt entwickeln. Auch kann dadurch die Übertragung seltener, regional vorkommender Arten gelingen, die nicht in Handelsmischungen vorhanden sind. Bei der Heugrassaart werden zudem auch Insekten und wertvolle Mikroorganismen mit dem Mahdgut übertragen, und das auf dem Boden liegende Schnittgut bietet sofortigen Erosionsschutz.

Das Prinzip des «Wiesenkopierverfahrens» ist simpel und die Vorteile überzeugend. Die Umsetzung verlangt allerdings einiges an Know-How. Da setzt das Projekt Regio Flora (www.regioflora.ch) an. Sein Ziel ist es, die regionale Artenvielfalt im Wiesland zu fördern. Zur Unterstützung der Anwender wurden drei Werkzeuge entwickelt; eine Internetplattform mit vielen Informationen zum Thema Direktbegrünung, eine Spenderflächendatenbank, in der nach geeigneten Flächen in der Umgebung gesucht werden kann, und ein Praxisleitfaden, der das Vorgehen Schritt für Schritt beschreibt. Zudem wird der Kontakt zu Personen oder Firmen vermittelt, die lokales Saatgut ernten beziehungsweise anbieten.

Gute Erfahrungen im Jurapark

Beide genannten «Wiesenkopierverfahren» wurden im Jurapark schon angewandt – mit jeweils sehr erfreulichen Resultaten. In Wölflinswil sind im Jahr 2014 gleich acht artenreiche Blumenwiesen mit insgesamt mehreren Hektaren Fläche mit dem Heugrassaart-Verfahren angelegt worden. Die meisten der Wiesen waren deutlich blumen- und artenreicher als mit den üblicherweise verwendeten Blumenwiesenmischungen. Entscheidend für einen guten Erfolg sind die optimale Auswahl der Spenderflächen und der richtige Zeitpunkt der Ernte. Um dies sicherzustellen, wurde das Projekt von der Firma Ö+L aus Oberwil-Lieli betreut, welche sich seit vielen Jahren auf Heugrassaaten spezialisiert hat. Die Ausführung erfolgte durch lokale Landwirte. Ebenso schön präsentieren sich die mit dem Heudruschverfahren angesäten Flächen. Für die Ernte kam ein neues Gerät zum Einsatz, welches in der Schweiz entwickelt worden ist, der eBeetle (www.ebeetle.ch). Der kleine, nur 50 kg schwere, sehr flexibel einsetz-



Eine direktbegrünte Ökofläche in Wölflinswil zeigt sich nach zwei Jahren sehr artenreich und farbig.

bare und steilhangtaugliche Wiesensamenernter arbeitet dank Batteriebetrieb sehr umweltfreundlich und schonend. Der Pflanzenbestand der Erntefläche bleibt bei dieser Methode stehen. Dadurch kann der Landwirt die Wiese nach der Samenernte ganz normal als Heuwiese nutzen. Das Heudruschsaatgut hat sich auch für den Siedlungsbereich und Strassenböschungen sehr bewährt und wird von Regio Flora empfohlen.

Selber aktiv werden

Gibt es in Ihrer Umgebung, in Ihrer Gemeinde, auf Ihrem Land eine Fläche, die neu begrünt werden muss? Dann setzen Sie auch hier auf das Motto «Aus der Region für die Region» und wählen Mahdgutübertragung oder Wiesendruschsaat (vgl. oben und Kasten). Sei das bei einer entstandenen Böschung eines Strassenbaus, bei einer neuen Umgebungsgestaltung eines Gebäudes, bei einer landwirtschaftlich intensiveren Nutzfläche, die Sie in eine Wiese mit ökologischen Qualitätsbeiträgen überführen wollen oder anderen Anwendungsgebieten. Wie es gemacht wird, erfahren Sie auf den angegebenen Websites oder durch einen dort zu findenden Berater. Landwirte erhalten über Labiola finanzielle Unterstützung. Nebst dem Wissenstransfer unterstützt der Jurapark Aargau bedeutsame Vorhaben mit einem Förderbeitrag. Melden Sie sich noch heute! ▲

Nützliche Links zum Thema Direktbegrünung sind auf folgenden Webstitts zu finden:
regioflora.ch, agridea.ch, holosem.ch

Video: www.bioaktuell.ch/de/pflanzenbau/nachhaltigkeit/biodiversitaet/filmserie-biodiversitaet.html#c10849 /